

Die „Weiserich-Beitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weiserich-Beitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 42.

Donnerstag, den 9. April 1885.

51. Jahrgang.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 5. April.** Unserem Versprechen gemäß geben wir in Folgendem eine Skizze des von Herrn Bezirksschulinspektor Ruskade bei der hiesigen Bismarckfeier gehaltenen Vortrages. Der Redner begann mit einer begeisterten Schilderung der ungeheuren Wandlung, welche in den zwei letzten Jahrzehnten mit dem deutschen Vaterlande vorgegangen. Von den Wällen der alten Festen Stralsburg und Metz weg wieder die deutsche Tricolore; das meeresumflungene Schleswig-Holstein ruhe wieder am Herzen der Mutter Germania; deutsche Schiffe durchsuchten den Ocean; auf Länderstrecken, größer als das Mutterland, in denen Kaffee und Baumwolle gedeihen, habe es seine mächtige Hand gelegt. So stehe Germania da, gefürchtet, geehrt, ein Hort des Friedens, eine Schiedsrichterin im Streite der Völker; welche Wandlung gegen die Zeit, wo es noch der Spielball der Laune und Willkür, wo es, gespalten und getrennt im Recht, Handel und Wandel, in Wehr und Verkehr, ein bloßer geographischer Begriff gewesen. Es erscheint aus dieser Wandlung umso mehr wie ein Märchen, wie ein Wunder, weil dieselbe nicht aus freier Initiative, sondern zum guten Theile gegen seinen Willen allein hervorgegangen sei aus dem politischen Scharfsinn und der eisernen Energie eines gleich einer Eiche in einer Fichtenschauung stehenden königtreuen und vaterlandsliebenden Mannes, des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, dessen 70. Geburtstag allüberall mit Jubel und Begeisterung gefeiert werde. — Auch in der Beurteilung dieses seltenen Mannes sei ein wunderbarer Wandel eingetreten. Jetzt vom Inlande als Erretter und ebenso vom Auslande als der größte Staatsmann des Jahrhunderts gefeiert, habe man früher an seinen Fähigkeiten gezweifelt, seine Art, sein Wesen verhöhnt, beschimpft und an den Pranger gestellt. Friedrich Wilhelm IV. habe gezweifelt, ob der Sekondeleutnant Bismarck für den Posten eines Gesandten beim seligen Bundestage fähig sei; Napoleon III. habe ihn in Biaritz für toll erklärt. — Die politischen Doktrinäer haben ihn als das „personifizierte Junkerthum“, als einen „hohlen Renommisten“, als einen „Napoleonsvergötterter“ zc. bezeichnet. Der Redner giebt hier eine sehr glücklich ausgewählte Blüthenlese von Stellen aus parlamentarischen Ausprüchen und Zeitungsartikeln, aus denen zur Genüge hervorgeht, warum Bismarck „die am stärksten und besten gehöste Persönlichkeit im Lande“ damals wirklich war. — Man könne freilich diese Charakteristik Bismarcks von den damaligen Verhältnissen aus als völlig unberechtigt bezeichnen, denn auch Bismarck habe seine Entwicklung durchmachen, sich nach und nach von alten, angeborenen und an ererbten Traditionen losmachen müssen. Seine unbedingte Verehrung des absoluten Königthums, der Kirche, „an welcher das Narrenschiff der Zeit scheitern werde“, seine Geringschätzung des Konstitutionalismus seien freieren Anschauungen gewichen, er habe einsehen gelernt, daß ohne Zuziehung der im Volke lebenden lebendigen Kräfte ein modernes Staatsleben nicht möglich sei; die Gesamtheit der Parteien im Staate sei berechtigt, aber man müsse sie wagen; selbst der Wille der Krone müsse dem Gesetze der konstitutionellen Kräfte unterworfen werden. So sei allmählig aus dem absolutistischen Reichthumspolitiker der nationale, der Weltpolitiker geworden. Zahlreiche Ausprüche, aus denen dieser Umwandlungsprozeß hervorgeht, wurden hier vom Redner angeführt. Eben so für seine veränderte Anschauung der Kirche, die er nicht mehr als einen selbstständigen, über dem Staate stehenden Organismus, sondern als ein Glied des Staatsganzen erkenne. Bei allen diesen Wandlungen aber sei Bismarck in zwei Punkten entschieden derselbe geblieben: in seiner Liebe zu seinem Könige und in seiner Kampfesfreudigkeit. Der ehemalige Göttinger Korpsbursche mit seinen 27 Mensuren habe im parla-

mentarischen Leben, in seiner diplomatischen Laufbahn in germanischer Redenhaftigkeit noch manchen Strauß ausgekämpft. Beispiele dafür giebt der Redner in glücklicher Auswahl, ebenso für die wahrhaft rührende Anhänglichkeit an seinen königlichen Herrn, Kaiser Wilhelm. Und diese werde auch durch gleiche Gesinnung des Kaisers erwidert. Nach dieser Charakteristik des gefeierten Mannes schildert nun Redner besonders die Bemühungen desselben, Deutschland einig zu machen, französischen Uebermuth zu strafen, den Weltfrieden zu erhalten und Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte zu erheben. Wer nicht irre geleitet und abgestumpft sei, müsse zweifellos Bismarcks Ruhmesgröße anerkennen, mit Dank und Freude seinen Geburtstag feiern und den Wunsch im Herzen hegen: daß uns unser Bismarck noch lange erhalten werden möge. — Redner schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Bismarck, des deutschen Reiches Grund- und Eckstein.

— Am 2. Osterfeiertag, früh zwischen 4 und 5 Uhr, hat sich der 41jährige Waldarbeiter Gottlieb Julius Langbein aus Georgensfeld in Abtheilung 95g des Altenberger Staatsforstrevieres durch Erschießen selbst entleibt. Der Unglückliche hinterläßt Frau und 8 Kinder und dürfte infolge von Schwermuth zur beklagenswerthen That verschritten sein.

— 8. April. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr war nach Südosten in der Gegend von Falkenhain ein bedeutender Feuerchein wahrzunehmen. Wie wir bei Schluß des Blattes erfahren, ist in Dittersdorf das Erbgericht abgebrannt.

— Bei dem bevorstehenden Beginn des neuen Schuljahres wollen wir nicht versäumen, auf die segensreiche Wirksamkeit des Vereins zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden, der auch bereits eine Anzahl Mitglieder aus unserer Stadt zählt, hinzuweisen. Nach dem soeben ausgegebenen Rechenschaftsbericht hat der genannte Verein im Jahre 1884 eine Einnahme von 40,291 M. 99 Pf., dagegen eine Ausgabe von 24,753 M. 18 Pf., also einen Ueberschuß von 15,538 M. 81 Pf. gehabt, wodurch das Vereinsvermögen auf 101,501 M. 58 Pf. gemachsen ist. Für Konfirmanden sind bis jetzt 53,000 M. ausgezahlt worden. Am Schluß des Jahres 1884 zählte der Verein 3812 Mitglieder mit 4327 Kindern. — Der Beitritt zu diesem Verein ist jederzeit gestattet und können die Kinder schon im ersten Lebensjahre bei dem Vereine angemeldet werden. Alle, welche sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren und Näheres darüber zu erfahren wünschen, wollen sich an den hiesigen Bezirksassessor, Herrn Kantor Hellriegel wenden, der zu jeder gewünschten Auskunftsertheilung gern bereit ist.

— Bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen findet die Verlesung des ältesten Jahrganges der Reserve zur Landwehr und die Ueberführung des letzten Jahrganges der Landwehr zum Landsturm statt; zugleich erfolgt die Vertheilung der Landwehr-Dienst-Auszeichnung 2. Klasse an die Betreffenden. Wir können daher die theilhaftigen Mannschaften nur auffordern, sich pünktlich auf den Kontrollplätzen einzufinden, da das Nichterscheinen zur Kontrollversammlung eben so streng bestraft wird, als die Nichtbefolgung einer Einberufungsordre zur Uebung. Gleichzeitig bemerken wir noch, daß sämtliche Landwehrlaute, sowie sämtliche Reservisten, Dispositionsbeurtheilte und zur Disposition der Ersatzbehörden Beurtheilte zur Kontrolle zu erscheinen haben. Die Kontrollversammlungen im Bezirk der 4. Bezirks-Kompagnie finden in der Zeit vom 14. bis mit 16. April 1885 statt und zwar in Dippoldiswalde Dienstag am 14. April Vormittags 9 und 11 Uhr; in Frauenstein Mittwoch am 15. April Vorm. 9 Uhr; in Lauenstein Donnerstag am 16. April Vorm. 9 Uhr.

— Mit dem Frühling beginnen wieder die be-

liebten Waldpartien, mit diesen werden aber auch gewöhnlich die Waldbrände zur stehenden Rubrik der Blätter, denn zu einem großen Prozentsatz verdanken sie ihre Entstehung dem leichtsinnigen Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen seitens der Touristen. In den meisten Fällen ist die Ursache zu Waldbrandschäden in dem fahrlässigen Wegwerfen noch brennender Cigarrenreste, glimmender Streichhölzer, von Feuerschwammstücken oder auch im übermüthigen Anzünden von Reisighäusen durch die halbwüchlige Jugend zu suchen. Weniger allgemein bekannt dürfte aber dem größeren Publikum sein, daß auf solche Fahrlässigkeiten (Tabakrauchen im Walde ist überhaupt unzulässig) empfindliche Strafen gesetzt sind. Diese gesetzlichen Bestimmungen sind um so dankbarer anzuerkennen, da durch so leichtsinniges Hantieren nicht bloß der Waldbesitzer geschädigt, sondern auch unter Umständen jene gefährdet werden können, die im Walde und in der Haide Erholung und Erquickung suchen. Das Reichsstrafgesetz setzt für derartige Fälle nach §§ 309 und 368 eine Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder eine Geldstrafe bis zu 900 M. fest. Also Vorsicht!

**Possendorf, 1. April.** Der diesmal bedeutungsvolle 70. Geburtstag des Fürsten Bismarck, war auch speziell für unsere Kirchfahrt insofern ein Tag von Bedeutung, als an demselben die Abholung unserer zum Theil neuen Glocken aus der Bierling'schen Fabrik in Dresden erfolgen sollte. Nachdem sich eine Deputation nach Bannwitz begeben hatte, wurde auf Veranstaltung des Herrn Gemeindevorstandes Graf daselbst der aus Dresden kommende Zug durch das dortige Kirchengeläut feierlich begrüßt und bekränzt. Beim Passiren des Zuges durch Hänichen salutirte man auf Anordnung des Herrn Bergwerksdirektor Danneberg durch Böllerschüsse und Geläut des Bergglöckchens auf dem Bederbach. An der Grenze von Possendorf erwarteten die beiden hiesigen Herren Geistlichen die Ankommennden und geleiteten sie bis auf den Friedhof, wo Herr Pastor Rabler mit einigen dem Tage entsprechenden Segenswünschen die für unsere Generation würdige Stunde feierte. Die im neuen eisernen Glockenstuhl interimistisch auf dem Friedhof aufgehängten Glocken konnten am Sonnabend das Osterfest einläuten und die Gemeinde mit ihren langentbehrten Klängen freudig begrüßen. Den beiden obengenannten Herren der Nachbargemeinden Bannwitz und Hänichen spricht die Deputation, gewiß im Sinne der Kirchfahrt, für ihre bewiesene Aufmerksamkeit hiermit ihren schuldigen Dank aus.

☒ **Frauenstein, 3. April.** Bei dem diesjährigen hiesigen Viehmarkte entwickelte sich ein recht reger Verkehr sowohl auf dem Markte als auch in den Gasthöfen. Es waren auf dem Markte 322 Ferkel, 6 Kühe, 4 Ochsen und 9 Pferde zum Verkauf ausgestellt. 268 Ferkel wurden verkauft. Der Preis eines Paares bewegte sich zwischen 24 und 38 Mark.

— Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat März in 202 Posten 15,839 Mark 87 Pf. eingelegt und in 174 Posten 25,297 Mark 45 Pf. zurückgezahlt. Die Gesamteinnahme betrug in 279 Posten 20,466 M. 84 Pf., die Gesamtausgabe in 225 Posten 88,592 M. 34 Pf.

— Das Stadtgeschenk wurde im vergangenen Monate von 160 die hiesige Stadt durchziehenden Handwerksburschen beansprucht. Durch Verabreichung desselben wurde die Armenkasse um 16 M. erleichtert.

— Zur Feier des 70. Geburtstages und goldenen Dienstjubiläums unsers Reichskanzlers Fürsten Bismarck hatte in hiesiger Stadt die Schule, Apotheke und das Gasthaus „zum goldenen Löwen“ geflaggt. Da eine offizielle Feier nicht stattfand, vereinigten sich die Mitglieder des Gesangvereins „Liedertafel“ im Vereinslokale zu einer einfachen Festfeier. Bei derselben wurde durch entsprechende Gesänge, sowie durch